

„Ich bin für jeden Tag dankbar, den ich leben darf“

Beate Kellermeyers Kampf gegen gesundheitliche Probleme

Von Paul Meyer zu Brickwedde

TECKLENBURGER LAND. Beate Kellermeyer muss ein sehr starker Mensch sein. Anzusehen ist ihr das zwar nicht. Die 53-Jährige kann nur wenige Schritte alleine gehen, sie ist zierlich und gebrechlich, oft müde und geschafft. Aber sie hat eine Krankengeschichte hinter sich, die manch anderen wahrscheinlich hätte zerbrechen lassen. Heute sagt die gebürtige Ibbenbürenerin, die seit 14 Jahren in Lengerich lebt: „Ich bin für jeden Tag dankbar, den ich leben darf.“

Dankbarkeit ist auch der Grund dafür, dass sie sich seit einigen Monaten als Botschafterin für die Deutsche Stiftung gegen Mangelernährung einsetzt. Vorstandsmitglied Professor Dr. Markus Masin vom Uniklinikum Münster ist einer von zwei Medizinern, die Kellermeyer für ihr Engagement und in höchsten Tönen lobt. Der andere ist Dr. Josef Roters aus Lengerich.

Zu ihm kam sie, als sie bereits eine lange Behandlungssodyssee hinter sich hatte. Von Geburt an litt sie an massiven Bewegungsstörungen in Beinen und Armen, der sogenannten spastischen Diplegie. Als sie 14

ist, kommt die nächste schwere Erkrankung hinzu, Beate Kellermeyer muss sich ständig erbrechen. Bis zu 20 Mal täglich überkommen sie diese Spastiken.

Es ist eine Zeit, in der sie von Doktor zu Doktor unterwegs ist. Klinikaufenthalt reiht sich an Klinikaufenthalt, Operation an Operation. Unter anderem werden große Teile des Darms entfernt „Ich habe deswegen eine richtige Krankenhaus-Panik entwickelt“, sagt die 53-Jährige. Wie sie all das durchgestanden hat? „Die vielen liebevollen und herzlichen Kontakte, die ich hatte, haben mich immer wieder zu neuem Leben erweckt“, sagt Beate Kellermeyer.

„Ich konnte ohne Tüte nicht aus dem Haus gehen.“

Beate Kellermeyer musste früher krankheitsbedingt bis zu 20 Mal am Tag erbrechen.

Sie erlebt das zum Beispiel während ihrer Ausbildung zur Verwaltungsangestellten bei der Stadt Ibbenbüren, die sie trotz ihrer gesundheitlichen Probleme absolviert. Und sie erlebt das bei Dr. Josef Roters. 20 Jahre

lang bekommt sie in der Praxis des Mediziners Tag für Tag zwei Infusionen mit Nährlösungen.

Körperlich geht es Beate Kellermeyer indes immer schlechter. Ihr Körper reagiert zunehmend empfindlicher auf Nahrung, sie leidet an einer schweren Darmerkrankung, kann viele Medikamente wegen zahlloser Allergien nicht nehmen – und wiegt irgendwann nur noch 32 Kilogramm. In einer Selbsthilfegruppe sagt jemand zu ihr: „Beate, du kannst so nicht weitermachen.“ So führt sie ihr Weg vor rund acht Jahren zu Professor Dr. Markus Masin. Sein Vorschlag: künstliche Ernährung. Einfach sei es nicht gewesen, dem zuzustimmen, blickt Beate Kellermeyer zurück. Doch sie tat es und wurde operiert. Seitdem nimmt sie keine feste Nahrung mehr zu sich. Am Anfang sei das schwer gewesen, doch inzwischen habe sie sich daran gewöhnt. Das Erbrechen ist weg, ein Stück Normalität eingekehrt. „Heute kann ich ein eigenständiges Leben leben“, sagt die Lengericherin.

Ihre ganze Stärke setzt sie nun für die Deutsche Stiftung gegen Mangelernährung ein. Kontakte knüpfen,



Ihr Lachen und ihre Zuversicht hat Beate Kellermeyer trotz all der schweren gesundheitlichen Probleme nicht verloren.

Spenden sammeln, Flyer nun ihre Aufgaben. Die Claudia Kerk, sagt: „Frau Kellermeyer ist die beste Botschafterin, die man sich vorstellen kann.“ |www.dsgme.org